

Kirchen-Orgel in St. Pantaleon Satzvey

Vor 5 Jahren habe ich einen Bericht über die Satzveyer Orgel geschrieben. Seit dieser Zeit, insbesondere durch die Renovierung im Jahre 2006, haben sich neue Aspekte ergeben. Deshalb möchte ich nochmals alles zusammenfassen, was bis jetzt von der Orgel bekannt ist:

Finanzierung und Bau

Im Jahre 1842 hat die Kirchengemeinde unter Pfarrer Wienand Krischer den Entschluss gefasst, eine neue Orgel anzuschaffen. Es wurde eine „Subskriptionsliste für freiwillige Beiträge zur Anschaffung einer Orgel in der Pfarrkirche Satzvey“ in Umlauf gesetzt. Es gab 2 Listen, eine für Firmenich und eine für Satzvey, weil Firmenich damals zur Pfarrei Satzvey gehörte. Nach dem Willen des Pfarrers wurde die Liste als dankbares Andenken an die Wohltäter im Kirchenarchiv aufbewahrt. Die Liste enthält vollständige Namen der Spender. Der höchste Betrag war 80 Thaler*, der niedrigste 15 Silbergroschen. Innerhalb von 2 Jahren kamen so 522 Thaler zusammen.

Um festzustellen, was eine neue Orgel kostet, wurde im Jahre 1844 von der Firma Müller aus Reifferscheid ein Angebot eingeholt. Die von der Firma Müller errechneten Kosten belaufen sich auf 787 Thaler. Ein zweites Angebot von dem Orgelbauer Engelbert Maahs aus Köln war wesentlich billiger. So wurde am 27. März 1844 ein „Contrakt in Betreff des Neubaus einer Orgel“ mit dem Orgelbauer Maahs abgeschlossen. Der Bau hat genau 3 Jahre gedauert. Die Orgel wurde am 16. März 1847 mit einem Pferdefuhrwerk von Köln nach Satzvey befördert. Transportkosten: 1 Thaler.

Die Freude über das gelungene Werk wurde getrübt, weil man vergessen hatte, den Orgelbauvertrag von der zivilen Behörde genehmigen zu lassen. So schreibt der königliche Landrat aus Haus Wachendorf am 23.11.1847 an den Kirchenvorstand u.a.:

„Die Königliche Regierung hat sich nicht bewogen gefunden, die Kontrakte wegen Erbauung einer neuen Orgel in der Kirche zu Satzvey nachträglich zu bestätigen, nachdem dieselbe bereits vollständig zur Ausführung gekommen ist. Die weitere Entscheidung der Königlichen Behörde ist noch vorbehalten. Zuvörderst soll die Orgel durch einen erprobten Sachverständigen untersucht werden, um nähere Überzeugung von der Güte und Preiswürdigkeit des Werkes zu erlangen“.

Gutachten

Das verlangte Gutachten wurde erstellt und lautet wie folgt: Revisionszeugnis über die vom Orgelbauer Maahs zu Cöln neugebaute Orgel in der Kirche zu Satzvey:

„Bei der am 19. und 20. Januar 1848 vorgenommenen Prüfung dieses Werkes hat der Unterzeichnete erkannt, dass überall guter Stoff verwendet und die Bearbeitung aller Theile, sowohl in Hinsicht auf Dauerhaftigkeit, als auch Zweckmäßigkeit und Schönheit aufs Beste vollführt wurde. Besonders erfreulich stellte sich jedoch die Intonation der Orgelstimmen, welche nicht bloß charakteristisch, sondern auch dem Ohre in hohem Grade wohltuend ist. Überhaupt fand sich alles so, wie es ja von Herrn Maahs, der ja allgemein als einer der tüchtigsten Meister geschätzt wird, nur erwartet werden konnte. Der Preis von 670 Thalern steht in keiner Verhältnismäßigkeit zum Werke und dürfte, gehörig taxiert, sicher die Summe von 800 Thalern erreichen. Diese niedrige Forderung findet wohl nur darin ihre Erklärung, dass der Erbauer ein geborener Satzveyer ist, und wahrscheinlich der dortigen Kirche etwas zu Gunsten Thun wollte“.

Brühl, den 27. Januar 1848
Gez. Toepler, Seminar-Musiklehrer.

Nach Kenntnisnahme des Gutachtens hat sich der königliche Herr im Schloss Wachendorf wohl beruhigt,

Der erste Organist war der Lehrer Peter Wursch, dessen Grabstein an der Rückseite der Kirche steht. Er war außerdem Küster, Chorleiter und Kirchen - Rendant.

Engelbert Maahs

Wer war der Orgelbauer Engelbert Maahs ?

Er wurde am 6. Juli 1781 als Engelbert Moehs in Satzvey geboren. Im Laufe der Jahre hat sich der Name durch Schreib- oder Übertragungsfehler verändert. Sein Vater, Johann Theodor Moehs war Tagelöhner und stammte aus Ülpenich. Die Mutter, Anna Gertrud Keller war gebürtig aus Satzvey. Die Familie wohnte in der Firmenicher Str. 13.

Sein 1889 in Satzvey geborene Bruder Gerhard hat ebenfalls in Köln den Orgelbau erlernt. Engelbert Maahs hat die von dem berühmten Orgelbaumeister Balthasar König gegründete Orgelbauwerkstatt in der 3. Generation übernommen. Die Familie K. war zu dieser Zeit die berühmteste Orgelbaufirma des Rheinlandes. Balthasar König stammte aus Ingolstadt, kam dann nach Münstereifel und zog von dort nach Köln in die Breite Strasse Nr. 124.

Engelbert Maahs war in Köln ein anerkannter und berühmter Orgelbaumeister. Im Jahre 1824 wurde er mit der Restaurierung und Erweiterung der Dom-Orgel betraut. Die Vergrößerung um 42 Register hat er unter Verwendung des Vorgängermodells aus dem Jahre 1569 gestaltet. Er wurde in Köln mit folgenden Arbeiten betraut: Neubauten und Restaurationen an Instrumenten in folgenden Kirchen: St. Apostel, St. Andreas, St. Gereon und St. Kunibert. Außerdem erhielt er den Auftrag, im Gürzenich eine Konzertorgel zu errichten. Diese Aufträge beweisen, dass er es nicht nötig gehabt hätte, die Orgel in Satzvey zu bauen. Er tat dies wohl aus reiner Gefälligkeit seiner Heimatgemeinde gegenüber. Seine Werke in Köln wurden durch den 2. Weltkrieg weitgehend zerstört. In folgenden Orten sind noch Werke von ihm erhalten: Nimwegen, Eupen, Baels und Aachen-Richterich. Auch in St. Remigius in Viersen hat er eine Orgel gebaut. In dem Gutachten heißt es:

„Der vortreffliche, milde Ton der alten Orgel ist von dem Meister Maas aus Köln dem neuen Werke zugrunde gelegt worden. Die Kirche besitzt an diesem Werke eine der herrlichsten Orgeln der Provinz“.

M. hat zunächst im Hause seines Vorgängers, in der „Breite Strasse 124“ gearbeitet. Später ist er innerhalb Kölns verzogen nach „Apostolaten Mauer Nr. 18“. Sein letzter Auftrag war in der Kirchengemeinde zu Wevelinghoven. Diesen Auftrag konnte er nicht fertig stellen, weil ihm das Geld für die Materialkosten fehlte. So ist er am 14.11.1850 völlig verarmt gestorben.

Wie die Brüder Maahs vom Lande nach Köln kamen und dort das ungewöhnliche Handwerk des Orgelbauers erlernten, wird wohl ein Geheimnis bleiben. Die Eifelbahn wurde erst nach dem Tode von E. M. gebaut.

Sein Nachfolger war Wilhelm Sonreck.

Die Orgel heute

Die Orgel war ursprünglich eine seitenspielige, einmanualige Brüstungsorgel. Im Laufe der Jahre ist durch Reparaturen ein Teil der ursprünglichen Substanz verloren gegangen. Durch ein Erdbeben in den 50er Jahren wurden Kirche und Orgel stark beschädigt. Die Orgel war nicht mehr bespielbar, so dass Musikdirektor Adams auf dem eigenen Harmonium in der Kirche spielen musste. Es kam 1957 zu einer Generalüberholung durch die Firma Weimbs aus Hellenthal. Zu den vorhandenen 469 Orgelpfeifen kamen 229 neue hinzu..

Am 22.9.1957 wurde die Orgel eingeweiht. Es sangen Kirchenchor und MGV, zusammen waren es über 60 Sängerinnen und Sänger. Der Chor wurde an der Orgel vom Kölner Domorganisten, Professor Dr. Zimmermann begleitet. Als Entschädigung erhielt er neben den Fahrkosten einige Heiligen Figuren, die man aus dem Kirchenraum ausrangiert hatte.

Der WDR hat im Rahmen „Kirchenorgeln unserer Heimat“ am 4.2.1958 in Satzvey ein Konzert veranstaltet. An der Orgel war wieder der Kölner Domorganist, Prof. Dr. Zimmermann. Leider ist beim WDR die Aufzeichnung nicht mehr vorhanden.

Wie der Orgelsachverständige mit der Fa. Weimbs festgestellt hat, ist durch die Teilung und Modernisierung der Orgel ein erheblicher Teil der ursprünglichen Substanz verloren gegangen. Instrumente aus dem 18.Jahrhundert haben noch bis in die 50er Jahre keine hohe Wertschätzung erfahren.

Trotz mehrmaliger Überarbeitung stammt das Pfeifenmaterial und die Windladen heute noch zum überwiegenden Teil aus der Werkstatt von Engelbert Maahs

K. Evertz

Quellen:

Orgelbau Weimbs, Hellenthal
Orgelsachverständiger Dr. F.J Vogt, Nümbrecht
W. Witzenhausen, Richterich
P. Mellentin, Heimbach

- Wertvorstellung eines Thalers:
Ein paar gute Schuhe kosteten damals 1 Thaler